

JÁN KOLLÁR IN DEUTSCHEN LANDEN (1840 – 1850)

Peter PODOLAN

Univerzita Komenského v Bratislave
Filozofická fakulta
Katedra slovenských dejín
Gondova ulica 2
81102 Bratislava
Slovak Republic
peter.podolan@uniba.sk
ORCID: 0009-0002-9688-6741
SCOPUS Author ID: 57208707390

PODOLAN, Peter. Ján Kollár in the German Lands (1840 – 1850). In *Studia Historica Nitriesia*, 2025, vol. 29, no. 1, pp. 3-14, ISSN 1338-7219. DOI: 10.17846/SHN.2025.29.1.3-14.

During his life, in the years 1840 – 1850, Ján Kollár visited some lands of Germany: 1841 (Munich, Bavaria), 1844 (Konstanz, Baden-Württemberg) and 1850 (Neustrelitz, Mecklenburg and the island of Rügen). He left us his memoirs, two travelogues and correspondence. The study provides a summary of all these stays, an introduction to new findings and a detailed overview of hitherto little-known journeys and stays. These descriptions offer the key to Kollár's ideology, interests, his perception of otherness, but also inform us about the period appearance of localities, travelling and everyday life.

Keywords: Ján Kollár (1793 – 1852); Germany; Germans; Travelogue; 19th Century;

PODOLAN, Peter. Ján Kollár v nemeckých krajoch (1840 – 1850). In *Studia Historica Nitriesia*, 2025, roč. 29, č. 1, s. 3-14, ISSN 1338-7219. DOI: 10.17846/SHN.2025.29.1.3-14.

Ján Kollár počas svojho života v rokoch 1840 – 1850 navštívil niektoré kraje Nemecka: 1841 (Mníchov, Bavorsko), 1844 (Kostnica, Bádensko-Württembersko) a 1850 (Neustrelitz, Meklenbursko a ostrov Rujana). Zanechal nám svoje pamäti, dva cestopisy a korešpondenciu. Štúdia prináša súhrn všetkých týchto pobytov, zoznámenie s novými poznatkami a podrobný prehľad doteraz málo známych ciest a pobytov. Tieto opisy ponúkajú kľúč ku Kollárovej ideológii, záujmom, jeho vnímaniu inakosti, ale informujú nás aj o súdobej podobe lokalít, cestovaní a každodennom živote.

Kľúčové slová: Ján Kollár (1793 – 1852); Nemecko; Nemci; cestopis; 19. storočie;

Das Leben und Werk von Ján Kollár ist auf vielfältige Weise mit der deutschen Geisteswelt verknüpft und dieser Kontakt wurde auch auf körperlicher Ebene verstärkt. Im vorliegenden Beitrag werde ich mich ausschließlich den Aufenthalten Ján Kollárs in deutschen Ländern in den Jahren 1840 – 1850 widmen. Die deutschen Gebiete besuchte er mehrmals

und obschon unsere Kenntnisse von diesen Aufenthalten eher bescheiden sind, bergen sie viele interessante Details zu Kollárs Leben und Tätigkeit bzw. zu seiner Wahrnehmung ausländischer Realität und Andersartigkeit. Die zeitliche Bestimmung seiner Aufenthalte bedeutet auch Arbeit mit unterschiedlichem Quellenmaterial. Seine ersten Aufenthalte hielt er verhältnismäßig eingehend in seinen Memoiren *Erinnerungen aus den frühen Lebensjahren* fest,¹ weitere beschreibt er in seinen Reiseberichten, an anderer Stelle muss ich mich mit bruchstückhaften Erwähnungen und Briefverkehr begnügen.

Der bedeutendste und längste Aufenthalt von Kollár auf dem Gebiet heutiges Deutschlands war seine Studienzeit (1817 – 1819) an der Universität Jena.² Während dieses Aufenthalts in Jena lernte er im Jahr 1818 Friederike Schmidt kennen, die er nach einer langen Trennung im Jahr 1835 in Weimar heiratete.³ Im Jahr 1837 wurde ihre Tochter Ludmila geboren.⁴ Die Familie lebte in Pest (heute Budapest).

Kollár hatte die Absicht, noch im Jahre 1841 oder 1842 mit Frau und Tochter Sachsen zu besuchen und plante auch einen Ausflug in die Lausitz, doch fand diese Reise nicht statt.⁵ Die Tochter war vermutlich noch zu klein oder krank, und so unternahm Kollár alleine seine „italienische Reise“. Bei seiner Rückreise aus Italien besuchte er Bayern und beschrieb diesen Besuch in seinem Reisebericht.⁷ So setzte er doch noch seinen unverwirklichten Plan aus dem Jahre 1835 um. Sein primäres Reiseziel war München, wohin er von Innsbruck mit der Postkutsche reiste. Das letzte Dorf in Tirol auf seiner Reise war Scharnitz, das erste Städtchen auf bayrischer Seite Mittenwald, wo er zu Mittag aß.⁸

¹ KOLLÁR, Jan. Paměti z mladších let života. Praha 1863, S. 85-285; [KOLLÁR, Ján.] Kollár in Jena und beim Wartburgerfest. In MURKO, Matthias (ed.). Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik. Gratz 1897, S. 293-362.

² PODOLAN, Peter. Ján Kollár in deutschen Landen (1806 – 1835). In Opus quadratum. Historia nova 23. [Online] Bratislava 2024, S. 73-77. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/Hino23.pdf>; PODOLAN, Peter. Cestopisné črty, české, moravské a nemecké reálie v Kollárových Pamätiach z mladších rokov života. In Štúdie k slovenským dejinám. Historia nova II – 2011 – 2. [online] Bratislava 2012, S. 126-154. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/HinoII-2011-2.pdf>

³ PODOLAN, Ján Kollár, S. 77-80.

⁴ KABELÍK, Jan. Rodina pěvce slávy. Praha 1928, S. 19.

⁵ „Budu-li živ, asi o 2–3 roky mám oumysl ještě jednou Sasko i s mou paní a dcerečkou Ludmilou navštívit, odkudž potom vyběhnu i k Vám do Lužic.“ [Wenn ich dann noch am Leben sein werde, so habe ich die Absicht, in ungefähr zwei bis drei Jahren mit meiner Frau und dem Töchterchen Ludmila noch einmal Sachsen zu besuchen, von wo ich dann zu Ihnen in die Lausitz eilen werde.] Brief Ján Kollárs an den sorbischen Gymnasiastenverein Societas Slavica Budissiniensis in Bautzen vom 22. Mai 1839. AMBRUŠ, Jozef. Listy Jána Kollára I. Martin 1991, S. 201.

⁶ Über die Motivation zu seiner Reise nach Italien (besonders nach Rom) und die Schweiz s. den Brief Ján Kollárs an einen Unbekannten von 1845. Literární archiv Památníku národního písemnictví, Praha (LA PNP), Archivfonds Jan Kollár. Der Reisebericht enthält keine zeitlichen Angaben, der Besuch in Bayern muss aber im Oktober stattgefunden haben.

⁷ KOLLÁR, Jan. Cestopis obsahující cestu do Horní Italie a odtud přes Tyrolsko a Bavorsko se zvláštním ohledem na slavné živly roku 1841 konanou a sepsanou od Jana Kollára. Praha 1862, S. 276-303. Dem Besuch in Bayern ist Kapitel II und III seines Reiseberichts gewidmet. Im Inhaltsverzeichnis findet sich bei Teil III der Untertitel Deutschland: Tirol und Bayern, der im Werk selbst nicht auftaucht und den auch Kollár nicht konkretisiert. S. auch Brief Ján Kollárs an Adam Junosza Rościszewski vom 24. November 1842. IVANTYŠYNOVÁ, Tatiana – VIRŠINSKÁ, Miriam. Na ceste k literárnej vzájomnosti. Poľsko-slovenský dialóg. Bratislava 2013, S. 63.

⁸ KOLLÁR, Cestopis, S. 275-276.

Interessant ist seine erste Einschätzung Bayerns: „V Bavořích jsme se již plavili jako v pivo-
vém moři: kam jsme přišli, všudy hned obrovské konvice piva nám přinešeno. Kdo to okem
nevidí, ani věřit nemůže, jak mnoho Němci, zvláště zde, piva vylokají. Ve Wilhelmě, kde jsme
jen na půl hodiny večeřeli, Němci vedle nás sedící. 3–4 i více takových nádob do sebe vlili a to,
jak se zdálo, beze vší obtížnosti.“⁹

Weilheim in Oberbayern war also eine weitere Station auf seiner Reise. Kollár gefiel das
grüne Land nach dem langen Weg über die Alpen, doch musste er an ein Ereignis denken,
dass sich im Jahre 630 in Bayern zugetragen haben soll – 10 000 (!) Slawen aus Pannonien
sollen damals in einer Nacht bei ihrer Flucht vor Hunnen und Awaren von Franken und
Bayern niedergemacht worden sein.¹⁰

In der Dämmerung trafen sie in München ein. Da die Postkutschenstation gegenüber
dem Königspalast gelegen war, sahen die Reisenden in einem Fenster den selbst König
Ludwig I von Bayern.¹¹ An München interessierte Kollár vor allem die Bibliothek, in die er
nur mit einer Sondergenehmigung gelangte, weil sie über die Ferien geschlossen war. Kollár
wollte hier v. a. die Freisinger Denkmäler sehen, die ältesten in lateinischen Buchstaben
geschriebenen slawischen Texte.¹² Ein weiteres Schriftdenkmal, das er in Augenschein
nahm, war der sog. Bayerische Geograph, eine Handschrift, in der das Gebiet nördlich
der Donau zur Zeit des Großmährischen Reiches beschrieben wird (und demnach auch
die heutige Gebiete Mährens und der Slowakei). Außerdem präsentiert er eine Liste mit
weiteren Werken zur slawischen Problematik, die sich in jener Bibliothek befanden.¹³

Ferner besuchte Kollár die Pinakothek und die Glyptothek, deren Gebäude er sehr be-
wunderte. Die Bildergalerie beherbergte vorwiegend Bilder deutscher Maler, weswegen
sie ihm weniger gefiel als jene in Dresden, wo Bilder italienischer Meister hingen. In der
Glyptothek bestaunte er namentlich die antiken Skulpturen, besonders den Torso eines
jungen Mannes ohne Kopf und Arme (d. h. die Skulptur des Ilioneus, des Sohnes der
Niobe).¹⁴

In der Stadt beschrieb er noch das Bazargebäude am Odeonsplatz als quirligen Ort, wo
Menschen flanieren. Seine Aufmerksamkeit erregten die „aufschneiderischen“ Bilder aus

⁹ [In Bayern schwammen wir schon wie in einem Biermeer. Wohin wir auch kamen, überall brachte man uns
sogleich riesige Krüge mit Bier. Wer es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, wird nicht glauben, wie viel
Bier die Deutschen, vor allem hier, wegsaufen. In Weilheim, wo wir lediglich eine halbe Stunde zu Abend
aßen, saßen neben uns Deutsche. Drei bis vier solcher Gefäße schütteten sie in sich hinein und das, wie es
schien, ohne jede Mühe.] KOLLÁR, Cestopis, S. 278.

¹⁰ KOLLÁR, Cestopis, S. 278–279, 287. Näheres bei KOLLÁR, Jan. Výklad čili přímětky a vysvětlivky ku Slávy
dceře od Jana Kollára. Praha 1862, S. 39. Kollár schöpfte aus dem Werk Samuel Timons Imago antiquae
Hungariae (1733), die ursprüngliche Quelle der Ereignisse ist jedoch die Chronik Fredegars (Liber His-
toriae Francorum), wo als Opfer freilich Bulgaren (Kutriguren) figurieren! Die Kutriguren bildeten eine
Schicht innerhalb der awarischen Gesellschaft und weigerten sich 631 die Wahl des Herrschers zu akzep-
tieren. Timon nahm sie der Situation im 18. Jh. gemäß offenbar als Slawen wahr.

¹¹ KOLLÁR, Cestopis, S. 280.

¹² Die Texte befinden sich genau wie von Kollár angegeben im Missionshandbuch des Bischofs Abraham
(Codex Nr. 226) auf S. 78 und 159. Die Markierungen, die Kollár auf dem Rücken des Codex gesehen haben
will, finden sich dort heute nicht.

¹³ KOLLÁR, Cestopis, S. 283–284. Die beiden Blätter der Handschrift des Bayerischen Geographen sind tat-
sächlich, wie Kollár schreibt, am Schluss eines Codex (Nr. 560) eingebunden.

¹⁴ KOLLÁR, Cestopis, S. 284–286. Geschichte der Skulptur nebst Abbildung bei WÜNSCHE, Raimund. Glyp-
tothek, Munich: Masterpieces of Greek and Roman Sculpture. München 2007, S. 82–83.

der bayrischen Geschichte, mit denen der Ort geschmückt ist.¹⁵ Er besuchte außerdem die Werkstatt des Bildhauers Ludwig Michael Schwanthaler, der damals gerade an der Statue des Hermann/Arminius arbeitete, welche am Tympanon der Walhalla (auf der Nordseite) platziert werden sollte. In der Werkstatt standen auch die Abgüsse von Skulpturen Gutenbergs, Schillers, Goethes, Mozarts und Jean Pauls. Kollár lässt sich noch über das Projekt einer gigantischen Skulptur der Bavaria aus, die in der Mitte einer Ruhmeshalle mit Skulpturen berühmter Bayern stehen sollte, und zwar auf dem Gelände, wo das Oktoberfest stattfand. Nach München kam er just zu der Zeit, als das Fest im Gange war, er erlebte die Pferderennen und beobachtete trotz des schlechten Wetters die Volksmassen.

Am Sonntag besichtigte er die Matthäuskirche, von deren Rotunde er gefesselt war. Als Prediger bemängelt Kollár die schlechte hallige Akustik, die man angeblich dadurch verbesserte, dass man den Boden des Kirchsaales mit Holzbrettern auslegte.¹⁶ Außerdem erwähnt er den Obelisk auf dem Karolinenplatz, der im Jahre 1833 zum Gedenken an die Bayern errichtet wurde, die während des Napoleonischen Feldzuges nach Russland im Jahre 1812 gefallen waren. Er erwähnt noch unvollendete Kirchbauten – die neogotische Mariahilf Kirche im damaligen Vorort Au wegen der Kirchenfenster und die Abteikirche. St. Bonifaz, wo ein Maler gerade die Innenmalereien abschloss.¹⁷ Die Kirche St. Ludwig besuchte Kollár nur wegen der Fresken des Peter von Cornelius, die zu einem Zerwürfnis zwischen dem Maler und König Ludwig I von Bayern geführt hatten. Er beschreibt auch die Dekoration des Königspalastes.¹⁸ Offensichtlich besuchte er auch eine Vorstellung der Oper *Zar und Zimmermann*,¹⁹ die er für die prunkvollste Aufführung hielt, die er bislang gesehen hatte. Zu den regelmäßigen Besuchern der Vorstellungen gehörte auch der bayrische König. Kollár war indes mehr von den Herzoginnen von Mecklenburg (den Töchtern) gefesselt, in deren Aussehen er eine Sublimierung ihrer slawischen Wurzeln zu sehen glaubte.²⁰

Von München aus unternahm er nur einen einzigen eintägigen Ausflug, und zwar mit der Eisenbahn nach Augsburg. Obwohl Kollárs Beweggründe dafür nicht völlig klar sind, suchte er dort zunächst die Redaktion der *Allgemeine Zeitung* und deren Chefredakteur Gustav Kolb auf. Das Gebäude, in der die Redaktion residierte, „ein schäbiges Häuschen“, schien ihm dem Weltruf dieser Zeitung unangemessen. Man diskutierte über „Ungaromanie“ und die slawische Idee und Kollár erhielt von Kolb eine Empfehlung an Eduard Wiedemann, den Redakteur der Zeitschrift *Das Ausland*.²¹ Kollár besuchte diesen in seiner Wohnung und man diskutierte über ungarischen Nationalismus und Panslawismus. Wiedemann hatte nämlich zuvor anonym einen polemischen Artikel zu Kollárs Traktat über die literarische Wechselseitigkeit slawischer Stämme und Mundarten

¹⁵ KOLLÁR, Cestopis, S. 267.

¹⁶ KOLLÁR, Cestopis, S. 288. Die Matthäuskirche war ein relativ moderner nachklassizistischer Bau, der im Jahre 1837 fertiggestellt wurde. Die ursprüngliche Kirche existiert heute nicht mehr, sie wurde 1938 abgerissen.

¹⁷ KOLLÁR, Cestopis, S. 289.

¹⁸ KOLLÁR, Cestopis, S. 290-291.

¹⁹ Die komische Oper Gustav Albert Lortzings hatte im Jahre 1837 Premiere, erlangte aber erst ab dem Jahr 1839 Popularität.

²⁰ KOLLÁR, Cestopis, S. 291.

²¹ Es ist uns weder gelungen, Näheres über die Person Eduard Wiedemanns, noch über seine Verbindung zur Zeitschrift *Das Ausland* oder überhaupt zu seiner publizistischen Tätigkeit zu ermitteln.

verfasst (1837) und musste sich so Kollárs Antworten stellen. Zu guter Letzt begleiteten ihn Wiedemann und später auch Kolb auf einen Stadtrundgang und brachten ihn schließlich sogar zum Bahnhof.²² Einen weiteren Ausflug zur Walhalla lehnte er ab, einerseits, weil er die Gedenkstätte bereits im Jahre 1835 besucht hatte, andererseits, weil ihn erzürnte, dass man dort einen Slawen aufnehmen wollte – Kopernikus.

Er ruft selbstverständlich das südlich von Augsburg zwischen den Flüssen Lech und Wertach gelegene Lechfeld ins Gedächtnis, wo sich im Jahre 956 (955) die Lechfeldschlacht zugetragen haben soll, in der der König und spätere Kaiser Otto der Große einen Plünderzug der Ungarn niederzwang. Es sollen dort 80 000 Ungarn gefallen sein, von denen ein Teil im Lech ertrank und ein anderer Teil vom Landvolk niedergemacht worden sein soll. Die Heerführer Lehel (Lél) und Bolosudes (Bulcsú) knüpfte man an einem Baum am Osttor auf. Es überlebten nur sieben Männer, die nach Hause zurückkehrten. Kollár erwähnt, dass auf dem einstigen Schlachtfeld beim Pflügen Waffen und kleine Hufeisen gefunden wurden, die an die aus Asien stammenden kleinen ungarischen Pferde denken ließen. Die Schlacht setzte den ungarischen Feldzügen nach Westeuropa ein Ende. In der Hauptkirche zu Augsburg sollen danach einige Erinnerungsstücke wie eine ungarische Fahne und Lanzen ausgestellt gewesen sein.²³

Als lutherischer Pfarrer ließ er es sich selbstverständlich nicht nehmen, den Bischofspalast zu besichtigen, wo am 25. Juni 1530 die Augsburger Konfession (*Confessio Augustana*) verkündet worden war. Eine weitere Attraktion, nämlich der Goldene Saal im Augsburger Rathaus und das Rathaus selbst waren seiner Meinung nach in einem heruntergekommenen Zustand.²⁴

Die Fahrt von München nach Salzburg beschrieb Kollár nicht, sondern erwähnte nur die als windische Beete bekannten erhöhten Beete, die nach seiner Ansicht ein Zeichen einstige slawischer Besiedlung waren.²⁵ Er erwähnt, dass der dortige Grenzfluss das Flüsschen Saalach sei.²⁶

Auch eine weitere Reise nach Italien im Jahre 1844 war mit einem Besuch in deutschen Landen verbunden, doch diesmal gleich zu ihrem Beginn.²⁷ Kollár war bereits in der zweiten Julihälfte samt seiner ganzen kleinen Familie mit dem Dampfer aus Pest nach Wien abgereist²⁸ und anschließend wohl mit der Kutsche über Linz nach Salzburg weitergefahren.²⁹ Den weiteren Verlauf der Reise hat er nicht beschrieben, doch fuhren sie offensichtlich nach Salzburg über ein Stück bayrischen Territoriums (das sog. Deutsche Eck), da er später in einem Brief eine weitere, bereits in Tirol gelegene Ortschaft erwähnt, nämlich Unchen (d. h. Unken).³⁰ Über Landeck, Strengen, Feldkirch und Bregenz erreichten sie den Bodensee. Über den See reisten sie nach Konstanz mit dem Dampfschiff und

²² KOLLÁR, Cestopis, S. 296-300.

²³ KOLLÁR, Cestopis, S. 295-296.

²⁴ KOLLÁR, Cestopis, S. 296.

²⁵ Zu diesen Beeten s. KOLLÁR, Cestopis, S. 22.

²⁶ KOLLÁR, Cestopis, S. 304.

²⁷ Den sog. zweiten Reisebericht, in dem diese Reise festgehalten ist, hat Kollár zu Lebzeiten nicht veröffentlicht, er erschien erst im Jahre 1863 in der Werkausgabe Kollárs.

²⁸ Brief Ján Kollárs an einen Unbekannten von 1845. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

²⁹ KOLLÁR, Jan. Cestopis druhý. Praha 1863, S. 4.

³⁰ Kollár erwähnt in seinem Brief ausdrücklich Bayern, doch könnte auch ganz allgemein die Rede vom Gebiet um den Bodensee gewesen sein, vgl. den Brief Ján Kollárs an einen Unbekannten von 1845. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

mussten mehrfach umsteigen. Sie mussten mehrere Zollkontrollen über sich ergehen lassen und für den Übertritt bezahlen – die Hoheit über den Bodensee hatten mehrere Staaten und örtliche Verwaltungen inne (Österreich, Bayern, Württemberg, Baden sowie mehrere Schweizer Gemeinden). Sie wurden von einem Unwetter heimgesucht und die Tochter Ludmila wurde seekrank.³¹ Der gesamte Besuch der Stadt Konstanz stand unter dem Zeichen der Suche nach Spuren des Aufenthalts von Jan Hus, den Kollár und seine Gattin als Lutheraner sehr schätzten.³²

Sie quartierten sich in einer Herberge unweit des Saales ein, wo im Jahre 1415 das Konzil von Konstanz stattgefunden hatte. Kollár besuchte den Ort und gibt in seinem Reisebericht auch dessen Abmessungen an. Es befand sich dort auch ein Raum mit Erinnerungsstücken an Hus, nämlich Skulpturen von Hus, Hieronymus von Prag und von Pater Coelestin, Hussens Ankläger. Authentische Erinnerungsstücke waren, so Kollár, der päpstliche Stuhl, der Thron von Kaiser Sigismund sowie der hölzerne „Kerker“ (Verschlag?), in dem Hus im Jahre 1827 in Ketten von der Dominikanerinsel hierhergebracht worden sei. Kollár entnahm von diesem einen Splitter als besonderes Souvenir für Ludmila.³³ Sie besuchten auch den Dom, wo Hus exkommuniziert und zum Tode verurteilt worden war. In der Kirche war ein Stein ausgestellt, auf dem Hus angeblich gestanden haben soll. In der Domsakristei befand sich eine reiche Sammlung von Messgefäßen. Anderntags besuchten sie den „Brill“ (d. h. den Briel), jene am Rheinufer (nordwestlich der Altstadt) gelegene Au, wo Hus auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden war. Kollár beschreibt noch das „Hus-Tor“, (gemeint ist das Schnetztor), durch das Hus zum Scheiterhaufen geführt wurde. In der Paulsgasse (heute Hussenstraße) entdeckten sie danach ein Haus (das zweite oder dritte nach dem Tor mit der Hausnummer 328) mit einem steinernen Relief von Jan Hus. Kollár hielt das Relief mit der Jahreszahl 1416 für die älteste Darstellung Hussens in Stein.³⁴ Sie besichtigten auch die Dominikanerinsel, wo sich im ehemaligen Kloster weitere Gedenkstücke an Hus fanden: u. a. ein runder Stein, auf dem er gesessen haben soll. In der Klosterkirche wiederum befand sich das Grab des Emanuel Chrysolaras, eines Verteidigers von Jan Hus.³⁵ Von Konstanz reiste die Familie danach über die am Ufer des Bodensees gelegenen Orte Gottlieben, Berlingen, Steckborn und Stein am Rhein in die Schweiz und weiter nach Italien.³⁶

Die ganze Familie beabsichtigte schon im Jahre 1848 Sachsen zu besuchen,³⁷ doch verhinderte der Ausbruch der Revolution in Ungarn diese Reise der Kollárs. Als Vertreter

³¹ KOLLÁR, *Cestopis druhý*, S. 4-5.

³² Die Beschreibung der Denkmäler, die ich hier nach Kollár anführe, gibt relativ genau die Situation im Jahre 1844 wieder. Eine kritische Analyse der Zuverlässigkeit seiner Angaben sowie seiner Quellen wird weitere Forschung erfordern.

³³ KOLLÁR, *Cestopis druhý*, S. 5-7.

³⁴ KOLLÁR, *Cestopis druhý*, S. 7-8. Es handelt sich offensichtlich um das sog. Hus-Haus, in dem sich heute das Hus-Museum Konstanz befindet. Hus wohnte tatsächlich in der Straße, es lässt sich allerdings nicht nachweisen, ob auch tatsächlich in diesem Haus. Zum Zeitpunkt von Kollárs Besuch war der vierzeilige Spottvers, den Kollár in seiner Reisebeschreibung zitiert, überdeckt. Das Relief wurde im 20. Jh. von dem Haus entfernt.

³⁵ KOLLÁR, *Cestopis druhý*, S. 8-9.

³⁶ KOLLÁR, *Cestopis druhý*, S. 9.

³⁷ Brief Ján Kollárs an Carl Ludwig Reimann vom 27. Januar 1847. FEYL, Othmar. Unbekannte deutsche Briefe und andere Dokumente von Jan Kollár aus Weimar. In *Zeitschrift für Slavistik* (Berlin) 1956, Jg. 1, Nr. 2, S. 126.

des Slawentums geriet er in Pest in den Hexenkessel des ungarischen Nationalismus, wo Einschüchterungsaktionen (nächtliches Spielen von „Katzenmusik“ u. ä.) und Todesdrohungen an der Tagesordnung waren.³⁸ Kollár bemühte sich, dem durch Ausreise zu Verwandten nach Sachsen zu entgehen, doch verweigerten ihm die Behörden trotz mehrfacher Gesuche die erforderlichen Passdokumente.³⁹ Er wollte aber auch nach Mecklenburg reisen, um dort persönlich die sog. Prillwitzer Idole zu untersuchen.⁴⁰ Dabei handelte es sich um eine Sammlung kleiner Skulpturen, die angeblich Gottheiten aus dem slawischen Heiligtum von Rethra darstellten und an deren Echtheit Kollár trotz gegenteiliger Auffassung deutscher Gelehrten und auch Pavol Jozef Šafárik keinen Zweifel hegte. Kurz vor seinem Fortgang nach Wien, wo er sich in die Dienste des Landesherrn begeben sollte, schrieb Kollár am 15. März 1849 dem Großherzog Georg [Friedrich Carl Joseph] von Mecklenburg-Strelitz (1779–1860) über seine Absicht, die Skulpturensammlung zu erforschen und bat um Unterstützung.⁴¹ Nach seinem Umzug in das sichere Wien im März 1849 plante Friederike offenkundig einen baldigen Verwandtenbesuch in Weimar, doch erwiderte ihr Kollár auf diesen Vorschlag, dass dies erst im August oder September möglich sein würde, da er eine baldige Antwort des Großherzogs Georg erwarte.⁴² Eine positive Antwort erhielt er indes erst am 3. September 1849, als ihm nämlich der großherzogliche Bibliothekar Friedrich Gentzen (1796–1871) schrieb, der die Sammlung als Kustos in seiner Obhut hatte.⁴³ Kollár beabsichtigte zunächst, seine Reise im Frühjahr oder Sommer des Jahres 1850 anzutreten.⁴⁴ Seine Abreise musste er nämlich mit einem Verwandtenbesuch und seinen neuen Pflichten als Professor für slawische Archäologie in Einklang bringen

³⁸ „Svaki dan morao sam slušati svakojske pretaje, a po noći kad bi lego, da poněšto od radnje i duševne muke odpočienm, dolazili bi Magjarski vikači i skitalice, ter bi tukli po mojih prozorih, i vikali, i grozili mi se takom sirovostju, da moja obitelj nije znala višekrat što da čini od straha.“ [Jeden Tag musste ich mir verschiedene Drohungen anhören, des Nachts pochten irgendwelche ungarische Schreihälse an meine Fenster, schrien und drohten mir mit derartiger Rohheit, dass meine Familie vor Angst nicht ein noch aus wusste.] KUKULJEVIĆ SAKCINSKI, Ivan. Čértice o Janu Kolláru. In Neven. Zabavni i poučni list, 1852, Jg. 1, Nr. 12, S. 183; Brief Ján Kollárs an František Palacký vom 1. Juni 1848. LA PNP, Archivfonds František Palacký; Brief Josef Wetts an František Palacký vom 1. Juni 1848. TOBOLKA, Zdeněk V. Slovanský sjezd v Praze roku 1848. Praha 1901, S. 98; Brief Ján Kollárs an Ján Seberíni vom 12. Mai 1848. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; [KOLLÁR, Johann.] Leben-Skizze von Johann Kollár. [12. April 1849] In KARÁSEK, Josef (ed.). Kollárova dobrovzdání a nástin životopisný. Praha 1903, S. 70; LANŠTJÁK, Andrej. Drobnosti zo života Kollárovoho v Pešti. In PASTRNEK, František (ed.). Jan Kollár. 1793–1852. Sborník statí o životě, působení a literární činnosti pěvce „Slávy dcery“ na oslavu jeho stoletých narozenin. Vídeň 1893, S. 59.

³⁹ Kollár ersuchte sieben Mal vergeblich um Ausstellung eines Reisepasses. [KOLLÁR], Leben-Skizze, S. 70.

⁴⁰ So sagte er persönlich am 10. Februar 1849 zu Kukuljević Sakcinský. KUKULJEVIĆ SAKCINSKI, Čértice, S. 185. Zu den Prillwitzer Idolen s. IVANTYŠYNOVÁ, Tatiana – PODOLAN, Peter – VIRŠINSKÁ, Miriam. Básnik a mesto. Viedenské roky Jána Kollára. Bratislava 2013, S. 92–97. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/m/IPV-BaMVRJK2013.pdf>

⁴¹ Entwurf eines Briefs von Ján Kollár an den Großherzog Georg vom 15. März 1849. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

⁴² Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 13. April 1849. Některé listy z korespondence Jana Kollára v letech 1816–1851. In Časopis Musea království českého, 1893, Jg. 67, Nr. 1, S. 203; Brief Josef Wetts an Ján Kollár vom 12. Juni 1849. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár (im Archiv unter dem Namen Witt).

⁴³ Brief Johann Friedrich Gentzens an Ján Kollár vom 3. September 1849. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; VONDRÁK, Václav. O Kollárově díle „Die Götter Rhetras“. In PASTRNEK, František (ed.). Jan Kollár. 1793–1852. Sborník statí o životě, působení a literární činnosti pěvce „Slávy dcery“ na oslavu jeho stoletých narozenin. Vídeň 1893, S. 243.

⁴⁴ Brief Ján Kollárs an František Palacký vom 26. Dezember 1849. LA PNP, Archivfonds František Palacký.

und beschloss daher, die akademischen Ferien zu nutzen.⁴⁵ Kollár schrieb Gentzen am 31. Mai 1850 und legte ihm den vollständigen Reiseplan dar. Er schlug die angebotene Unterkunft aus und bat wegen seiner gesundheitlichen Probleme um die Vermittlung einer privaten Wohnung. Er betonte zudem die Wichtigkeit seines Forschungsaufenthalts und dass er sich freue, die Skulpturen zu Gesicht zu bekommen.⁴⁶

Kollár plante, zwischen dem 16. und dem 20. Juni 1850 mit dem Zug von Wien abzureisen (schließlich fuhr er erst am 17. Juni ab,⁴⁷ wobei er für zwei Tage in Prag im Hotel *U modré hvězdy*, ‚Zum blauen Stern‘ abzusteigen gedachte, da er beabsichtigte Josef Wett in Kunratice (heute ein Stadtteil von Prag) zu besuchen.⁴⁸ Dies ließ sich am Ende nicht in die Tat umsetzen, da Ludmila auf dem Weg erkrankte, doch war Kollár am 19. Juni in Prag.⁴⁹ Auf der Rückreise wollte er Václav Staněk besuchen.⁵⁰ Es ist nicht bekannt, ob Kollár gemeinsam mit der Familie reiste bzw. wo sich ihre Wege trennten. Friederike besuchte jedenfalls in der Zwischenzeit mit Ludmila Verwandte – zunächst waren sie offenbar in Eisleben und sollten am 9. Juli (für zwei bis drei Wochen) nach Ilmenau fahren.⁵¹ Alle sollten sich schließlich in Weimar treffen.

Gemäß einer Rechnung vom 4. Juli 1850 wohnte Kollár in Berlin im Hotel „Rheinischer Hof“.⁵² Es ist nicht bekannt, wie lange er dort logierte, doch traf er offensichtlich bald darauf in Neustrelitz ein. Dort widmete er sich fast die ganze Zeit (täglich bis gegen 22.00 Uhr) dem Untersuchen, Beschreiben und Zeichnen der Skulpturensammlung, die aus etwa 200 Stücken bestand. Er arbeitete dabei auch mit Gentzen und dem Hofzeichner Haering zusammen. Bei der Familie Gentzen war er häufig zu Besuch. Zweimal war er außerdem zu einem Gastmahl des Großherzogs Georg eingeladen, lebte ansonsten aber bescheiden.⁵³

Auf Einladung der Großfürstin Helena Pawlowna (1807–1873) fuhr er am 22. Juli zu den Seebädern nach Bad Doberan und sollte danach weiter auf die Insel Rügen reisen.⁵⁴ Von Neustrelitz fuhr er zunächst nach Rostock und nach Bad Doberan, wo er sich zwei Tage aufhielt. Er aß bei Großfürstin Helena zu Mittag, konnte dabei auch deren Tochter, Großfürstin Katharina Michailowna (1827–1897), kennenlernen⁵⁵ und badete im Meer. Er

⁴⁵ s. IVANTYŠYNOVÁ – PODOLAN – VIRŠINSKÁ, Básnik a mesto, S. 31–32, 35–36, 69–70.

⁴⁶ Entwurf eines Briefs von Ján Kollár an Johann Friedrich Gentzen vom 31. Mai 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; VONDRÁK, O Kollárově díle, S. 243.

⁴⁷ vgl. RITTERSBERG [Ritter (z Rittersbergu), Ludvig]. Kapesní slovníček novinářský a konversační. [Teil II.] Praha 1851, S. 171.

⁴⁸ Brief Ján Kollárs an Josef Wett vom 8. Juni 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; Brief Ján Kollárs an Feliks L. Slotwiński vom 10. Juni 1850. WISŁOCKY, Władisław T. Do stosunków Jana Kollara s Polakama. In HORÁK, Jiří (ed.). Slovanská vzájemnost 1836 – 1936. Sborník prací k 100. výročí vyd. rozpravy Jana Kollára o slovanské vzájemnosti, Praha 1938, S. 279.

⁴⁹ Brief Ján Kollárs an Josef Wett vom 19. Juni 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

⁵⁰ Brief Václav Staněks an Samoslav Hroboň vom 18. Juli 1850. KLEINSCHNITZOVÁ, Flóra. Listy Dra Václava Staňka Samoslavovi Hroboňovi. In Sborník Matice slovenskej pre jazykozpyt, národopis, dejepis a literárnu históriu, 1928, Jg. 6, Nr. 2, S. 96.

⁵¹ Brief Ludmila Kollárs an Ján Kollár vom 8. Juli 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

⁵² Rechnung des Hotels Im Rheinischen Hofe zu Berlin vom 4. Juli 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

⁵³ Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 18. August 1850. FEYL, Unbekannte deutsche Briefe, S. 130; VONDRÁK, O Kollárově díle, S. 243.

⁵⁴ Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 22. Juli 1850. PASTRNEK, Fr[antišek]. Dopisy Kollárovy. In Věstník České akademie císaře Františka Jozefa pro vědy slovesnost a umění, 1904, Jg. 13, Nr. 7, S. 556.

⁵⁵ Diese war die Gattin von Herzog Georg (1824 – 1876), dem Sohn des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Georg.

besichtigte die Hansestädte Stralsund, Greifswald und Wolgast. Von Stralsund, das bis heute Ausgangspunkt für Reisen nach Rügen ist, fuhr er dann mit dem Dampfer nach Putbus, wo er am Marktplatz im Hotel Bellevue abstieg. Er besuchte Garz, wo er es sich nicht nehmen ließ, einen mächtigen Burgwall zu besichtigen, den er mit dem antiken slawischen Carenza (Charenza) identifizierte. Den Umfang des Erdwalls bestimmte er selbst und maß 950 Schritte. Bereits am 29. Juli brach er mit der Kutsche zum nächsten Reiseziel auf, der Stubbenkammer. Er machte zuvor noch Halt beim Jagdschloss Granitz des Fürsten von Putbus, wo er auf den Aussichtsturm stieg, um die Aussicht auf das einst slawische Land zu bewundern. Das Gespann fuhr durch einen Buchenwald weiter nach Binz und danach den Strand entlang nach Mukran (Saßnitz), von wo der Weg zurück in das Landesinnere führte. Er genoss die nächtliche Kutschfahrt, denn die bei den beliebten Kreidefelsen der Stubbenkammer gelegene Herberge erreichten sie erst in der Dunkelheit. Und so konnte er die ergreifende Wirkung der örtlichen Attraktion bestaunen, des Feuerregenfelsens: *„Vom gegenüberliegenden Gipfel eines der beiden Felsen (dem Königstuhl) ergoss sich, brennend und unverhofft über den steilen Felsen hinabgestoßen, ein Haufen Nadelholzreisig wie ein Glutregen ins Meer.“*⁵⁶ Bis in den Morgen konnte er so die Kreidefelsen in ihrer ganzen Schönheit bestaunen. Die Fahrt wurde zum Herthasee und der nahe gelegenen Herthaburg fortgesetzt, wo er die Herthabuche sah. Bei Quoltitz konnte er den Opferstein in Augenschein nehmen. Über Glowe und die zwischen Tromper Wiek und Großem Jasmunder Bodden gelegene Landenge gelangte er am Großsteingrab Nobbin vorbei zur Jaromarsburg am Kap Arkona auf der Halbinsel Wittow. Hier hielt er natürlich an und tauchte u. a. dank einer mittelalterlichen Beschreibung dieses Ortes (die Festung und das Heiligtum des Slawengottes Svantovít betreffend) sowie der Schilderung der mit ihm verbundenen historischen Ereignisse in die Vergangenheit ein. Über Altenkirchen fuhr er offenbar nach Breege und weiter mit dem Boot nach Lietzow. Es folgte ein Besuch des Ortes Bergen auf Rügen und der Ruinen auf der Erhebung Rugard. Von dort war es schon nicht mehr weit nach Putbus, wo Kollár seine Rundfahrt beendete. Mit dem Dampfer fuhr er dann nach Svinemünde (heute Świnoujście, Polen) und Stettin (heute Szczecin, Polen) und weiter mit dem Zug nach Pasewalk und kehrte mit der Postkutsche über Prenzlau, Woldegk und Neubrandenburg nach Neustrelitz zurück.⁵⁷ Ludmila und Friederike brachte er eine große Seemuschel mit.⁵⁸

Neben seiner unermüdlichen Arbeit an der Dokumentierung der Prillwitzer Idole führte Kollár auch die Ausgrabung eines am Tollensesee gelegenen Grabhügels durch, mit der ihn der Großherzog betraute und für die man ihm 10 bis 15 Grabungs- und Hilfsarbeiter abstellte. Der Grabhügel barg lediglich bescheidene Funde – „Urnen“, Schmuck und Waffen.⁵⁹ Kollár erwog noch, zur Predigerversammlung nach Halle oder besser nach Wittenberg zu fahren, denn er wollte sich die Lutherstadt anschauen. Zu seiner Freude

⁵⁶ FRIDRICH, Josef. Jan Kollár v Pomořanech a na Rujaně. In Časopis Národního muzea, 1929, Jg. 103, Nr. 1-2, S. 129.

⁵⁷ Die gesamte Reise schildert J. Fridrich in einem kurzen Beitrag. Als Informationsquelle diente ihm offensichtlich ein ursprüngliches Manuskript Kollárs, das ich bislang nicht ermitteln konnte. FRIDRICH, Jan Kollár, S. 128-130.

⁵⁸ Brief Ján Kollárs an Ludmila Kollár vom August 1850 (?). Faksimile. KABELÍK, Rodina, S. 128/129.

⁵⁹ Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 18. August 1850. FEYL, Unbekannte deutsche Briefe, S. 130; Brief Ján Kollárs an Antonín Jaroslav Beck vom August (?) 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; RIT-TERSBERG, Kapesní slovníček, S. 171; SKLENÁŘ, Karel. Z Čech do Pompejí. Praha 1989, S. 144-145.

traf er in Neustrelitz „mit einem Urenkel“ Martin Luthers zusammen, dem Musiker Friedrich Luther.⁶⁰ Er lehnte es ab, seinen alten Freund Clemen zu besuchen, weil er sich ganz seiner Arbeit widmen wollte und offenkundig nicht begeistert war, dass dieser Pietist geworden war. Sicher aber begab er sich nach Schwerin, um Beziehungen zu dortigen Denkmälern zu erkunden. Von Neustrelitz wollte Kollár Anfang September über Nacht mit der Postkutsche nach Berlin reisen und von dort mit dem Zug nach Weimar fahren. Er nahm an, dass er sogar noch einen Abstecher nach Kahla und Ilmenau werde machen können. Die Heimreise würde er spätestens am 1. Oktober antreten. In Prag beabsichtigte er danach allerhöchstens einen halben Tag Halt zu machen und auch eine Fahrt nach Kunratice zu unternehmen.⁶¹ Für den Großherzog verfasste er am Ende seines Aufenthalts in Neustrelitz einen kurzen Bericht, ausführlicher wollte er sich den Denkmälern erst zu Hause widmen.⁶² Diese Forschung war Gegenstand seines letzten Werks *Die Götter von Rethra*, das er mit finanzieller Unterstützung eben des Großherzogs und der Großfürstin Helena verfassen würde.⁶³ Am Montag, dem 2. September, war er noch in Neustrelitz, was schon eine Verlängerung seines Aufenthalts bedeutete, da er noch bis Freitag oder Samstag mit Arbeit rechnete, doch plante er am Freitag oder Samstag über Berlin abzureisen.⁶⁴

In Weimar traf Kollár schließlich am 8. September 1850 ein, Wien sollte er am 4. bis 5. Oktober erreichen.⁶⁵ Dazwischen weilte er auf Grund eines früher abgegebenen Versprechens noch in Prag und nahm mit der Familie an einem gemeinsamen Mittagessen mit Božena Němcová bei Václav Staněk teil.⁶⁶

Obwohl Friederike nach Kollárs Tod erwog nach Sachsen zurückzukehren, beschloss sie, wohl auch wegen ihrer Bekannten, in Wien zu bleiben. Trotz des überwiegend katholischen Umfelds war sie nämlich in der Wiener Gesellschaft eine geachtete Persönlichkeit und in slawischen Kreisen die verehrte Gattin eines großen Patrioten, während sie in Sachsen „nur“ eine Professorenwitwe gewesen wäre. Während eines längeren Verwandtenbesuchs in Weimar im Jahre 1859 lernte Ludmila Viktor Schellenberg kennen, mit dem sie sich während eines weiteren Aufenthalts im Jahre 1862 verlobte. Im Jahre 1863 zogen Friederike und Ludmila endgültig nach Weimar und so blieben Kollárs direkte Nachfahren in deutschen Landen.⁶⁷

⁶⁰ Brief Ján Kollárs an Friederike und Ludmila Kollár vom 18. August 1850. FEYL, Unbekannte deutsche Briefe, S. 129, 131.

⁶¹ Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 18. August 1850. FEYL, Unbekannte deutsche Briefe, S. 130; Brief Ján Kollárs an Josef Wett vom 19. Juni 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár. Davor schrieb er von einer Ankunft in Weimar Ende August oder Anfang September, vgl. den Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 22. Juli 1850. PASTRNEK, Dopisy Kollárovy, S. 557.

⁶² Brief Ján Kollárs an Antonín Jaroslav Beck vom August (?) 1850. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár.

⁶³ Brief Ján Kollárs an Leo Thun vom 20. Dezember 1851. LA PNP, Archivfonds Jan Kollár; Brief Ján Kollárs an Carl Ludwig Albrecht Kunze von Anfang Oktober des Jahres 1850 und Entwurf eines Briefs an einen Unbekannten vom Herbst des Jahres 1850. FEYL, Unbekannte deutsche Briefe, S. 131, 134.

⁶⁴ Brief Ján Kollárs an Friederike Kollár vom 2. September 1850. PASTRNEK, Dopisy Kollárovy, S. 557-558.

⁶⁵ Brief Ján Kollárs an Václav Alois Šembera vom 10. September 1850. LA PNP, Archivfonds Václav Alois Šembera.

⁶⁶ Briefe Božena Němcovás an Jan Dlabač vom 2. November 1850 und an Alois Vojtěch Šembera vom 17. November 1850. NOVOTNÝ, Miloslav – HAVRÁNEK, Bohuslav. Božena Němcová. Listy I. Praha 1951, S. 140, 148.

⁶⁷ KABELÍK, Rodina, S. 84-90.

Alle Aufenthalte Kollárs belegen sein Interesse daran, fremde Länder kennenzulernen, was ein im Grunde moderner Reiseenthusiasmus ist, der ihn auf sehr unpräntentöse Weise charakterisiert. Viele Dinge bewertete er kritisch, andere dagegen hielt er für nachahmenswert. Auch wenn er wahrscheinlich überall Spuren slawischer Besiedlung vermutete und suchte, vermochte er, die Andersartigkeit von Kulturen unvoreingenommen und positiv wahrzunehmen.

Übersetzt von Robert Hammel

Literaturangaben:

Archivquellen:

Literární archiv Památníku národního písemnictví, Praha, Tschechien (LA PNP); Archivfonds Jan Kollár, František Palacký und Václav Alois Šembera.

Quellen:

- AMBRUŠ, Jozef. Listy Jána Kollára I. Martin 1991.
- FEYL, Othmar. Unbekannte deutsche Briefe und andere Dokumente von Jan Kollár aus Weimar. In Zeitschrift für Slavistik (Berlin) 1956, Jg. 1, Nr. 2, S. 121-134.
- KLEINSCHNITZOVÁ, Flóra. Listy Dra Václava Staňka Samoslavovi Hroboňovi. In Sborník Matice slovenskej pre jazykozpyt, národopis, dejepis a literárnu históriu, 1928, Jg. 6, Nr. 2, S. 90-96.
- KOLLÁR, Jan. Cestopis druhý. Praha 1863, S. 3-84.
- KOLLÁR, Jan. Cestopis obsahující cestu do Horní Italie a odtud přes Tyrolsko a Bavorsko se zvláštním ohledem na slavjanské živly roku 1841 konanou a sepsanou od Jana Kollára. Praha 1862.
- [KOLLÁR, Ján.] Kollár in Jena und beim Wartburgerfest. In MURKO, Matthias (ed.). Deutsche Einflüsse auf die Anfänge der böhmischen Romantik. Gratz 1897, S. 293-362.
- [KOLLÁR, Johann.] Leben-Skizze von Johann Kollár. [12. April 1849] In KARÁSEK, Josef (ed.). Kollárova dobrovzdání a nástin životopisný, Praha 1903, S. 70-75.
- KOLLÁR, Ján. Pamäti z mladších rokov života. Bratislava 1972, S. 9-214.
- KOLLÁR, Jan. Paměti z mladších let života. Praha 1863, S. 85-285.
- KOLLÁR, Jan. Výklad čili přímětky a vysvětlivky ku Slávy dceře od Jana Kollára. Praha 1862.
- Některé listy z korespondence Jana Kollára v letech 1816–1851. In Časopis Musea království českého, 1893, Jg. 67, Nr. 1, S. 177-209.
- NOVOTNÝ, Miloslav – HAVRÁNEK, Bohuslav. Božena Němcová. Listy I. Praha 1951.
- PASTRNEK, Fr[antišek]. Dopisy Kollárovy. In Věstník České akademie císaře Františka Jozefa pro vědy slovesnost a umění, 1904, Jg. 13, Nr. 7, S. 524-561.
- RITTERSBERG [Ritter (z Rittersbergu), Ludvig]. Kapesní slovníček novinářský a konversační. [Teil II.] Praha 1851.

Literatur:

- FRIDRICH, Josef. Jan Kollár v Pomořanech a na Rujaně. In Časopis Národního muzea, 1929, Jg. 103, Nr. 1-2, S. 128-130.
- IVANTYŠNOVÁ, Tatiana – PODOLAN, Peter – VIRŠINSKÁ, Miriam. Básnik a mesto. Viedenské roky Jána Kollára. Bratislava 2013. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/m/IPV-BaMVRJK2013.pdf>
- IVANTYŠNOVÁ, Tatiana – VIRŠINSKÁ, Miriam. Na ceste k literárnej vzájomnosti. Poľsko-slovenský dialóg. Bratislava 2013.
- JAKUBEC, Jan. Jan Kollár. In HANUŠ, Josef (ed.). Literatura česká devatenáctého století. Teil II. Praha 1917, S. 270-403.

- KABELÍK, Jan. Rodina pěvce slávy. Praha 1928.
- KLÁTIK, Zlatko. Vývin slovenského cestopisu. Bratislava 1968.
- KRAUS, Cyril [MAŤOVČÍK, Augustín]. Legenda o veľkom Slovanovi. Martin 1974.
- KUKULJEVIĆ SAKCINSKI, Ivan. Čértice o Janu Kolláru. In Neven. Zabavni i poučni list, 1852, Jg. 1, Nr. 12, S. 182-187.
- LANŠTJÁK, Andrej. Drobnosti zo života Kollárovho v Pešti. In PASTRNEK, František (ed.). Jan Kollár. 1793-1852. Sborník statí o životě, působení a literární činnosti pěvce „Slávy dcery“ na oslavu jeho stoletých narozenin. Vídeň 1893, S. 57-59.
- MRÁZ, Andrej. Ján Kollár. Bratislava 1952.
- PODOLAN, Peter. Cestopisné črty, slovenské a uhorské reálie v Kollárových Pamätiach z mladších rokov života. In PODOLAN, Peter (ed.). Štúdie o minulosti Slovenska a sveta. Historia nova I – 2010 – 2 [Online] Bratislava 2011, S. 87-115. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/HinoI-2010-2.pdf>
- PODOLAN, Peter. Cestopisné črty, české, moravské a nemecké reálie v Kollárových Pamätiach z mladších rokov života. In PODOLAN, Peter (ed.). Štúdie k slovenským dejinám. Historia nova II – 2011 – 2. [online] Bratislava 2012, S. 126-154. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/HinoII-2011-2.pdf>
- PODOLAN, Peter. Ján Kollár in deutschen Landen (1806 – 1835). In Opus quadratum. Historia nova 23. [Online] Bratislava 2024, s. 69-83. Im Internet verfügbar unter: <https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/Hino23.pdf>
- SKLENÁŘ, Karel. Z Čech do Pompejí. Praha 1989.
- TOBOLKA, Zdeněk V. Slovanský sjezd v Praze roku 1848. Praha 1901.
- VONDRÁK, Václav. O Kollárově díle „Die Götter Rhetras“. In PASTRNEK, František (ed.). Jan Kollár. 1793-1852. Sborník statí o životě, působení a literární činnosti pěvce „Slávy dcery“ na oslavu jeho stoletých narozenin. Vídeň 1893, S. 243-246.
- WISŁOCKY, Władisław T. Do stosunków Jana Kollara s Polakama. In HORÁK, Jiří (ed.). Slovanská vzájemnost 1836 – 1936. Sborník prací k 100. výročí vyd. rozpravy Jana Kollára o slovanské vzájemnosti, Praha 1938, S. 273-280.
- WÜNSCHE, Raimund. Glyptothek, Munich: Masterpieces of Greek and Roman Sculpture. München 2007.

Počet slov: 6 226

Počet znakov (vrátane medzier): 42 083